

Anhang

Inhalt

- A Allgemeine Version der Interviewanfragen
- B Angeschriebene Sportler, Trainer, Pressesprecher
- C Interviewleitfaden
- D Portraits der Sportler

A Allgemeine Version der Interviewanfragen

Sehr geehrte/r Frau/Herr...

seit vielen Jahren stehen Sie als Spitzensportler/in im Lichte der Öffentlichkeit. Erfolge und Misserfolge sind in der Berichterstattung der Medien intensiv dargestellt und kritisch gewürdigt worden. Die Karriere von Sportlern ist ohne die Medienaufmerksamkeit heute nicht mehr denkbar. Welche Folgen diese Medienaufmerksamkeit für die Sportler hat – sowohl was die Leistungen als auch das persönliche Leben angeht –, darüber wissen wir leider bisher aber wenig.

Uns interessiert genau diese Frage: Wie gehen die Spitzensportlerinnen und -sportler selbst mit Medienberichterstattung um? Wie wird in Zeiten des Erfolgs das Interesse der Öffentlichkeit empfunden, und wie, wenn die Leistung einmal nicht stimmt und auf Lob Kritik folgt? Welchen Einfluss hat der permanente öffentliche Erwartungsdruck auf die Leistung und das Leben der Sportlerinnen und Sportler? Und was passiert, wenn plötzlich nicht nur die sportliche Karriere allseits diskutiert wird, sondern sogar das Privatleben?

Am Institut für Publizistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz werden die Wirkungen der Medien und der Öffentlichkeit systematisch erforscht. Im Rahmen eines Projekts möchten wir uns mit der oben skizzierten Fragestellung beschäftigen. Das geht aber nur, wenn sich Spitzensportlerinnen und -sportler bereit finden, über Ihre Erfahrungen mit der Öffentlichkeit zu berichten. Deshalb wenden wir uns heute auch an Sie. Wir sind nämlich davon überzeugt, dass Sie zu diesem Thema sehr viel sagen können.

Konkret geht es darum, dass Sie uns Zeit für ein etwa einstündiges Interview mit Ihnen einräumen. Uns ist klar, dass in Ihrem Terminkalender wenig Platz ist. Dennoch hoffen wir sehr, dass Sie uns möglichst bald die Chance zu einem solchen Interview geben können. Ihre Auskünfte sind lediglich für die Projektarbeit bestimmt, die die Medieneffekte auf Spitzensportler untersuchen soll.

Wir bitten Sie um baldige Antwort, damit wir unser weiteres Vorgehen planen können. Vielen Dank schon im Voraus!

Mit freundlichen Grüßen,

Silke Bernhart

Prof. Dr. Jürgen Wilke

B Angeschriebene Sportler, Trainer, Pressesprecher

Franziska van Almsick, Schwimmen

Mario Basler, Fußball

Dieter Baumann, Leichtathletik

Franz Beckenbauer, Fußball

Boris Becker, Tennis

Timo Boll, Tischtennis

Udo Bölts, Radsport

Andreas Brehme, Fußball

Grit Breuer, Leichtathletik

Frank Busemann, Leichtathletik

Wojtek Czyz, Leichtathletik

Ulrich Dost, Bayer Leverkusen

Heide Ecker-Rosendahl, Leichtathletik

Stefan Effenberg, Fußball

Martina Ertl, Ski alpin

Henning Fritz, Handball

Michael Groß, Schwimmen

Regina Halmich, Boxen

Sven Hannawald, Skispringen

Fabian Hambüchen, Turnen

Thomas Hässler, Fußball

Anke Huber, Tennis

Steffi Jones, Fußball

Oliver Kahn, Fußball

Nicolas Kiefer, Tennis

Ulf Kirsten, Fußball

Jürgen Klopp, Fußball

Stefan Kretzschmar, Handball

Nia Künzer, Fußball

Tim Lobinger, Leichtathletik

Henry Maske, Boxen

Lothar Matthäus, Fußball

Meredith Michaels-Beerbaum, Reiten

Sabrina Mockenhaupt, Leichtathletik

Andreas Möller, Fußball

Gerd Müller, Fußball

Ulrike Nasse-Meyfarth, Leichtathletik

Gunda Niemann-Stirnemann, Eisschnelllauf

Michael Novak, 1. FC Kaiserslautern,

Tino Polster, Werder Bremen

Maria Riesch, Ski alpin

Pascal Roller, Basketball

Franziska Schenk, Eisschnelllauf

Martin Schmitt, Skispringen

Paul Schockemöhle, Reitsport

Michael Schumacher, Formel 1

Rainer Schüttler, Tennis

Uwe Seeler, Fußball

Katja Seizinger, Ski alpin

Tobias Sparwasser, Mainz 05

Carl-Uwe Steeb, Tennis

Harald Stenger, DFB

Daniel Stephan, Handball

Michael Stich, Tennis

Hannah Stockbauer, Schwimmen

Jan Ullrich, Radsport

Sandra Völker, Schwimmen

Gerd Voß, Schalke 04

Markus Wasmeier, Ski alpin

Jens Weißflog, Skispringen

Kati Wilhelm, Biathlon

Jörn Wolf, HSV

Erik Zabel, Radsport

Christian Zeitz, Handball

C Interviewleitfaden

Überblick

1. Reaktive Effekte
 - a) Einstellung zu bestimmten Medien
 - b) Einstellung zu Journalisten
 - c) Einfluss auf sportliche Leistung
 - d) Emotionale Reaktionen
 - e) Reaktionen des Umfelds
 2. Interaktive Effekte
 - a) Reaktionen während Interviews, Live-Übertragungen
 3. Pro-aktive Effekte
 - a) Professionalisierung im Umgang mit Medien
 - b) Versuch der Steuerung von Berichterstattung
 4. Langzeiteffekte, Vergleich mit Kollegen, allgemeines
-

Einstiegsfragen

1. Gab es in Ihrer Karriere einen Moment, an dem Ihnen zum ersten Mal so richtig bewusst wurde, wie sehr sich die Medien für Sie interessieren? (Erster großer Erfolg etc.)
 2. Haben Sie sich als junger, unbekannter Sportler vorgestellt, einmal so im Interesse der Öffentlichkeit zu stehen, wie Sie es dann taten?
 3. Waren Sie in irgendeiner Form auf einen Ansturm der Medien vorbereitet, oder übertrafen die Anfragen/die öffentliche Aufmerksamkeit Ihre Erwartungen?
-

1. Reaktive Effekte

a) Einstellung zu bestimmten Medien

1. Welche Medien nutzen Sie selbst (Print/TV/Internet)?
2. Wie stark interessieren Sie sich für Berichterstattung über Ihre eigene Person?
 - Sehr stark
 - Stark
 - Mittelmäßig
 - Wenig
 - Überhaupt nicht

3. Sammeln Sie Artikel/Aufzeichnungen von Interviews?
4. Haben Sie schon mal bestimmte Medien ignoriert, weil Ihnen deren Berichterstattung nicht gefiel?
5. Welche Art der Medienberichterstattung über den Sport allgemein und über Sie persönlich würden Sie sich wünschen (nur sportliche Infos, auch Hintergrundberichte mit Einverständnis des Sportlers etc.)?
6. Finden Sie, Medien vermitteln ein realitätsgetreues Bild vom Spitzensport?
7. Welches Medium hat den größten Einfluss im Spitzensport, was denken Sie?
 - Fernsehen
 - Hörfunk
 - Printmedien
 - Internet
 - Alle gleich

b) Einstellung zu Journalisten

1. Welche Eigenschaften schätzen Sie an Journalisten besonders?
2. Können Sie sich an besonders prägende persönliche Erfahrungen mit bestimmten Medienvertretern erinnern?
3. Welchen Einfluss hatten diese auf Ihren weiteren Umgang mit Journalisten?
4. Haben sich Journalisten schon einmal bei Ihnen für ihre Berichterstattung entschuldigt?
5. Würden Sie sagen, Sie arbeiten mit z.B. Printmedien und deren Journalisten lieber zusammen als mit TV-Journalisten, oder gibt es da keinen Unterschied?
6. Haben Sie manchmal das Gefühl, Journalisten überschreiten bei der Berichterstattung Ihren Kompetenzbereich/Zuständigkeitsbereich? Können Sie dafür Beispiele nennen?
7. Haben Sie sich jemals auch rechtlich gegen Berichterstattung über Sie gewehrt?

c) Einfluss auf sportliche Leistung

1. Wenn Medien in ihrer Berichterstattung Ihre Leistung kritisieren, wie sehr beeinflusst Sie das in Ihrer sportlichen Leistung?

2. Empfinden Sie negative Berichterstattung eher als Ansporn oder eher als Beeinträchtigung?
3. Kam es schon einmal vor, dass Sie Kritikpunkte aufgenommen haben und im Training gezielt versucht haben, an diesen zu arbeiten?
4. Haben Sie sich durch Medienspekulationen über Ihre eigene Leistung schon einmal verunsichert gefühlt?
5. Welcher Druck wiegt schwerer: Der Druck der Öffentlichkeit, oder der Druck, den Sie selbst und Ihr Trainer aufbauen?
6. Kam es mitunter vor, dass durch Medientermine Ihre Trainingsroutine beeinträchtigt wurde, oder ging das Training immer vor?

d) Emotionale Reaktionen

1. Andrea Nahles, SPD-Politikerin, sagte einmal, Medienauftritte seien für sie ein Lust-Erlebnis. Andere bezeichnen sie sogar als Droge. Kennen Sie ähnliche Empfindungen auch von sich selbst?
2. Haben sich diese Empfindungen im Laufe Ihrer Karriere verändert?
3. Wenn Sie insgesamt über Themen der Berichterstattung über Sie denken, über welche Art von Beiträgen ärgern Sie sich am meisten/ haben Sie sich rückblickend am meisten geärgert? (Verbreitung falscher Tatsachen, Verletzung der Intimsphäre...)
4. Welche Reaktionen rufen positive Artikel bei Ihnen hervor, welche Reaktionen negative?
5. Haben Sie das Gefühl, Medien kritisieren Sie zu stark für Dinge, die außerhalb Ihrer Macht liegen? (Stichwort: Hilflosigkeit)
6. Haben Sie schon einmal eine öffentlich getätigte Aussage/Kritik bereut?

e) Reaktionen des Umfelds

1. Wie reagiert Ihr persönliches Umfeld (Freunde, Verwandte, Bekannte) auf Ihre Prominenz? Wie war es am Anfang Ihrer Karriere, wie am Ende?

2. Wie häufig werden Sie auf Berichte über Sie in den Medien angesprochen – so nach dem Motto „Ich hab da gestern wieder was über Dich gelesen/gesehen...“?

Sehr häufig

Häufig

Ab und zu

Selten

Nie

3. Welche Reaktionen erfahren Sie im Anschluss an positive Berichterstattung, welche nach negativer?

4. Wird durch Ihre Prominenz/Ihre Bekanntheit Ihren Umgang mit anderen eher erschwert oder eher erleichtert?

5. War von Medienberichterstattung über Sie auch schon einmal Ihr persönliches Umfeld direkt betroffen (Berichte über Familie, Angehörige, Spekulationen etc.)?

2. Interaktive Effekte

a) Reaktionen während Interviews, Live-Übertragungen

1. Sind Sie sich während Wettkämpfen der Tatsache bewusst, wie viele Menschen Ihnen in dem Moment vor Ort oder im Fernsehen zuschauen?

2. Würden Sie sagen, Sie sind eher zurückhaltend im Umgang mit Medien, oder suchen Sie auch selbst den Medienkontakt und genießen das Interesse an Ihnen?

3. Von welchen Faktoren hängt es ab, ob Sie sich in einem Gespräch/Interview mit Journalisten wohl fühlen?

4. Wie oft kam es vor, dass Sie ein Interview abgebrochen haben?

Häufig

Gelegentlich

Eher selten

Nie

5. Nutzen Sie die Präsenz von Kameras, um Botschaften zu senden (Grüße nach Hause, Sponsoren-Hinweise...)?

3. Pro-aktive Effekte

a) Professionalisierung im Umgang mit Medien

1. Haben Sie jemals so etwas wie ein Training im Umgang mit Medien besucht? Wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht?
2. Arbeiten Sie zusammen mit einem Manager? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
3. Welche Aufgaben übernimmt Ihr Management für Sie?
4. Wie häufig erhalten Sie Anfragen für Interviews, Einladungen zu Benefiz-Veranstaltungen etc.?
laufend
häufig
ab und zu
selten
nie
5. Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um sich selbst direkt an die Öffentlichkeit/Ihre Fans zu richten? Welche Rolle spielt das Internet hier für Sie?

b Versuch der Steuerung von Berichterstattung

1. Betreiben Sie selbst gezielt Öffentlichkeitsarbeit, um positive Medienberichterstattung zu forcieren?
2. Halten Sie sich in öffentlichen Statements manchmal bewusst zurück, oder sagen Sie immer genau das, was Ihnen in dem Moment gerade in den Sinn kommt?
3. Wie genau planen Sie Ihre Aussagen bei Interviews insgesamt?
Sehr genau
Genau
Mal so, mal so
Wenig
Gar nicht
4. Haben Sie schon einmal bewusst versucht, der Öffentlichkeit ein bestimmtes Bild von sich zu vermitteln?

4. Langzeiteffekte, Vergleich mit Kollegen, allgemeines

1. Welche Rolle haben die Medien allgemein in Ihrer Karriere gespielt?
2. Würden Sie sagen, die Medien haben Ihnen auch geholfen, dort zu sein, wo Sie jetzt sind?
3. Wie sehr ist der professionelle Sport allgemein abhängig von Medienberichterstattung, wie empfinden Sie das?
4. Haben Sie schon einmal andere Sportler um ihre Position in den Medien beneidet oder bemitleidet?
5. Glauben Sie, dass Medienberichterstattung die Macht hat, das Leben eines Sportlers oder Trainers völlig zu verändern?

D Portraits der Sportler

Udo Bölts, Radsport

Udo Bölts wurde am 10. August 1966 in Rodalben in der Pfalz geboren. Sein älterer Bruder Hartmut, der selbst zwei Mal Deutscher Meister im Straßenradfahren wurde, brachte ihn zum Radrennsport. Vier Jahre lang war Udo Bölts als Amateur aktiv und konnte unter anderem einen dritten Platz bei der Rheinland-Pfalz-Rundfahrt verbuchen, bei der viele namhafte und erfolgreiche Rennfahrer aus dem damaligen Ostblock am Start waren. 1989 wurde er Profi beim Team Stuttgart, aus dem zwei Jahre später das Team Telekom hervor ging. 1990 gewann Bölts den Titel bei der Deutschen Straßenmeisterschaft. Auch in den Jahren 1995 und 1999 entschied er dieses Rennen für sich. Zu seinen weiteren Erfolgen bei Einzelrennen zählt der Gewinn einer Etappe beim Giro d'Italia 1992 und der Sieg der Clásica San Sebastian 1996, einem anspruchsvollen Traditionsrennen. Bei der einwöchigen Rundfahrt Dauphiné Libéré gewann er 1997 die Gesamtwertung. Im selben Jahr wurde Bölts bei der Straßenrad-Weltmeisterschaft Vierter. Er war Kapitän des deutschen Teams und verpasste erst im Schlussspurt eine Medaille.⁷⁹

Bekannt wurde Udo Bölts jedoch vorwiegend durch seine Einsätze bei der Tour de France. Von 1992 bis 2003 nahm er zwölf Mal in Folge an der härtesten Radrundfahrt der Welt teil, und jedes Mal erreichte er das Ziel Paris – kein anderer Deutscher schaffte dies bisher.⁸⁰ Seine beste Platzierung erreichte er 1994 mit Rang neun. Vorwiegend übernahm Udo Bölts jedoch Helferaufgaben. 1997 unterstützte er Jan Ullrich, als dieser als erster und einziger Deutscher die Tour gewann. Sein Ausspruch „Quäl Dich, Du Sau!“, in Folge dessen Jan Ullrich sich in einer Vogesen-Etappe wieder an die Führungsgruppe heran kämpfte, wurde weltberühmt. „... schon verrückt, dass man dadurch bekannter wird, als durch sportliche Erfolge“⁸¹, sagte Udo Bölts rückblickend.

Im Jahr 2004 wurde Udo Bölts sportlicher Leiter des Team Gerolsteiner, für das er 2003 noch selbst fuhr. Von diesem Posten trat er 2007 zurück, nachdem er unter großem öffentlichen Druck gestand hatte, während seiner Karriere zeitweise unerlaubte leistungssteigernde Mittel eingenommen zu haben.

⁷⁹ Vgl. o.V.: Udo Bölts: Der Unkaputtbare. Auf: Radsport-Seite.de, <http://www.radsport-seite.de/fahrer/boeltsudo.html>, 07.02.2006.

⁸⁰ Vgl. Wikipedia: Udo Bölts, http://de.wikipedia.org/wiki/Udo_B%C3%B6lts, 07.02.2006.

⁸¹ Udo Bölts im Interview mit Lücker, Björn: „Das Duell Armstrong Ullrich wird zu hoch gespielt“. Auf: Onsport T-Online, <http://www2.onsport.t-online.de/dyn/c/46/09/66/4609668.html>, 07.02.2006.

Frank Busemann, Leichtathletik

Frank Busemann wurde am 26. Februar 1975 in Recklinghausen geboren. Schon mit 7 Jahren trat er der Leichtathletik-Trainingsgruppe seines Vaters bei. Als Jugendlicher verbesserte er die deutschen Rekorde über 60 m Hürden in der Halle und 110 m Hürden im Freien. 1994 wurde er in dieser Disziplin Junioren-Weltmeister. Gesundheitliche Probleme veranlassten ihn Ende dieses Jahres, zum Mehrkampf zu wechseln. Bereits bei seinem ersten Zehnkampf war er besser als einige Wochen zuvor der Junioren-Weltmeister. Nur zwei Jahre später, im Alter von 21 Jahren, gewann er bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta überraschend die Silber-Medaille. Über Nacht wurde er zum Liebling der Öffentlichkeit. Journalisten, denen er stets freundlich, gut gelaunt und sehr offen gegenüber trat, wählten ihn im selben Jahr zu Deutschlands Sportler des Jahres. 1997 gewann Busemann das Mehrkampfmeeting in Ratingen und den U23-Europameister-Titel über die Hürden. Bei den Weltmeisterschaften in Athen belegte er den dritten Platz.⁸²

Trotz herausragenden Talents und großen Ehrgeizes schaffte der Leichtathlet es nicht, an die Erfolge der Jahre '96/'97 anzuknüpfen: „Sein Körper dokumentiert seinen Widerwillen gegen den Hochleistungssport [...] regelmäßig durch vielfältigste Verletzungen [...].“⁸³, schrieb der Journalist Friedrich Bohnenkamp, der Busemann zwischen Atlanta und Sydney vier Jahre lang mit der Kamera begleitete. In den Medien standen so bald Schilderungen seiner Krankheiten und nicht mehr die sportliche Leistung im Vordergrund, was nicht unkritisiert blieb. Der Bundestrainer habe ihm vorgeworfen, seine „Wehwehchen allzu gern in der Presse auszubreiten“⁸⁴, berichtet Busemann in seiner Biographie, die er geschrieben habe, um „das Prädikat ‚Strahlemann‘ ein wenig zu relativieren.“⁸⁵

Aufgrund fortwährender Verletzungen trat Frank Busemann 2003 als Leistungssportler zurück. Nicht zuletzt wegen seines guten Verhältnisses zu Medien und Journalisten ist er jedoch weiterhin als Experte oder Talkshow-Gast öffentlich präsent.

⁸² Vgl. Homepage Frank Busemann, http://www.frank-busemann.de/html/Personliches/Erfolge/hauptteil_erfolge.html, 25.11.2005.

⁸³ Bohnenkamp, Friedrich: Busemanns Leiden. Der Körper des Zehnkämpfers ist seinem Talent nicht gewachsen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.05.2002.

⁸⁴ Busemann, Frank(2003): Aufgeben gilt nicht. Köln: Deutscher Sportverlag: 222.

⁸⁵ Ebenda, S. 252.

Michael Groß, Schwimmen

Michael Groß wurde am 17. Juni 1964 in Frankfurt am Main geboren. Schon früh machte er mit außergewöhnlichen Leistungen auf sich aufmerksam. Als Deutschland im Jahr 1980 – Groß war damals 16 Jahre alt – die Olympischen Spiele in Moskau boykottierte, schwamm er nur einen Tag nach dem Olympia-Rennen über 100 m Delphin schneller als der Olympia-Sieger. Mit 17 wurde Groß erstmals Europameister, ein Jahr später folgten zwei Gold-, eine Silber- und zwei Bronzemedailles bei den Weltmeisterschaften in Guayaquil, Ecuador. Bei den Deutschen Meisterschaften 1983 schwamm Michael Groß seinen ersten von insgesamt 15 Weltrekorden.⁸⁶

Als Höhepunkt seiner sportlichen Karriere bezeichnet Michael Groß die Olympischen Spiele in Los Angeles. Groß gewann dort zwei Gold- und zwei Silbermedaillen. Durch einen Fernsehkommentar des ARD-Journalisten Jörg Wontorra allgemein bekannt wurde hier auch sein Spitzname „Albatros“, den er 1983 aufgrund der enormen Spannweite seiner Arme von einem französischen Reporter der Sportzeitung *L'Equipe* bekommen hatte.⁸⁷ Zahlreiche Medaillen bei Europa- und Weltmeisterschaften folgten. 1988 in Seoul gewann Michael Groß einen weiteren olympischen Titel. Er beendete seine sportliche Karriere 1991 im Anschluss an die Weltmeisterschaften im australischen Perth.

Der Schwimmer galt bei Journalisten als schwieriger Gesprächspartner: „Obwohl der große Star der Spiele, lehnte Groß es ab, sich zum Medienliebbling der Nation machen zu lassen. Medienvertreter wies er oft schroff ab; zu vielen Dingen äußerte er kritisch seine Meinung.“⁸⁸ Trotzdem wurde er insgesamt vier Mal von Sportjournalisten zu Deutschlands Sportler des Jahres sowie 1983 und 1985 zum Weltschwimmer gewählt.

Michael Groß absolvierte 1984 sein Abitur und studierte anschließend Germanistik, Politik und Medienwissenschaften an der Universität Frankfurt, wo er 1994 auch promovierte. Er ist heute ist Chef der PR-Agentur Peakom in Frankfurt am Main.

⁸⁶ Vgl.: Lenz und Jordan (Hrsg.) (1994): Die 100 Sportler des Jahrhunderts. Hamburg: Rowohlt: 192.

⁸⁷ Vgl.: Kasprzak, Martina: Schwimm-Olympiasieger in Los Angeles und Seoul ist heute Chef einer PR-Agentur in Frankfurt/Main. In: Schweriner Volkszeitung online, <http://www.svz.de/sport/wiedererkannt/gross.html>, 09.12.2005.

⁸⁸ Lenz und Jordan (1994): 193.

Jürgen Klopp, Fußball

Jürgen Klopp wurde am 16. Juni 1967 in Stuttgart geboren. Seine Karriere als Fußballer begann in regionalen Vereinen der Umgebung seiner Heimatstadt. 1987 wechselte er zu den Amateuren von Eintracht Frankfurt, drei Jahre später unterschrieb er nach Zwischenstationen in Sindlingen und bei der SG Rot-Weiß 01 Frankfurt einen Vertrag beim Lokalrivalen 1. FSV Mainz 05. Sein Name ist seither untrennbar mit diesem Verein verbunden. Klopp absolvierte bis 2001 insgesamt 325 Spiele für die Zweitliga-Mannschaft und schoss 52 Tore.⁸⁹ Im Februar 2001 wurde der diplomierte Sportwissenschaftler direkt vom Spieler zum Trainer der damals abstiegsbedrohten Mainzer befördert. Er schaffte den Klassenerhalt und verpasste in den folgenden zwei Jahren nur knapp den Sprung in die erste Bundesliga. Aufgrund seines trotz dieser Enttäuschungen sportlich fairen und vorbildlichen Verhaltens verlieh der Verband deutscher Sportjournalisten Jürgen Klopp 2004 den Fairness-Preis.⁹⁰ Im Sommer 2004 schaffte der 1. FSV Mainz 05 schließlich den Aufstieg in die erste Liga. Dort belegte der Verein zwei Mal in Folge den 11. Platz. Klopp war zu dem Zeitpunkt mit 39 Jahren der jüngste und zugleich nach Thomas Schaaf dienstälteste Trainer der Bundesliga.⁹¹ 2007 stieg Mainz 05 nach langem Abstiegskampf wieder in die zweite Liga ab. Spekulationen um einen Vereinswechsel wurden laut, doch Klopp blieb den Mainzern trotz dem verpassten Klassenerhalt treu. Sein Vertrag läuft noch bis 2008.

Zusätzlich zu seiner Trainer-Tätigkeit beweist sich Jürgen Klopp als TV-Analyst beim ZDF.⁹² Nicht nur von seinen Kollegen dort, sondern auch von anderen Journalisten wird er für seine positive Art und Leidenschaft gelobt: „Er ist Idealist. Es macht unheimlich Spaß, ihm zuzuhören.“⁹³

⁸⁹ Vgl. o.V.: Authentisch und erfrischend anders. Auf: ZDF online, 10.12.2005, <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/19/0,1872,2293299,00.html>, 06.03.2006.

⁹⁰ Vgl. Zorn, Roland: Mit Klasse und Anstand – alle Achtung, Jürgen Klopp. Auf: F.A.Z. online, 27.04.2004,

<http://www.faz.net/s/Rub6CA0075ACD054684B48CD743621C3DEB/Doc~E240EFAA903DD4A7496BAFC080F7706C1~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, 06.03.2006.

⁹¹ Vgl.: Zitouni, Mounir: Mainz: FSV-Trainer Jürgen Klopp im kicker-Interview. Auf: yahoo.de, 09.0.12006, <http://de.sports.yahoo.com/060109/51/6exf.html>, 06.3.2006.

⁹² Vgl. Brandt, Chris: „Klopp kennt keinen Stress“. Auf: ZDF online, 27.06.2005, <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/19/0,1872,2327187,00.html>, 06.03.2006.

⁹³ Vgl. o.V.: Authentisch und erfrischend anders. Auf: ZDF online, 10.12.2005 (s.o.).

Nia Künzer, Fußball

Nia Künzer wurde am 18. Januar 1980 in Mochudi, Botswana, geboren, wo ihre Eltern zu dem Zeitpunkt als Entwicklungshelfer tätig waren.⁹⁴ Später zog sie mit ihrer Familie in die Nähe von Wetzlar. Bis zum Alter von 15 Jahren spielte sie bei der Eintracht Wetzlar ausschließlich in Jungen-Mannschaften. 1996 wechselte sie zum VfB Gießen, ein Jahr später zum FFC Frankfurt. Beim FFC Frankfurt wurde sie 1999 zur jüngsten Kapitänin der Bundesliga gekürt. Im selben Jahr gewann die Mannschaft sowohl die deutsche Meisterschaft als auch den DFB-Pokal. Es folgten 2001 bis 2003 drei weitere deutsche Meister-Titel sowie 2000 bis 2003 vier DFB-Pokalsiege in Serie.⁹⁵

Ins Zentrum des öffentlichen Interesses rückte Nia Künzer, die bisher 34 Spiele mit der A-Nationalmannschaft absolviert hat, nach der Fußball-Weltmeisterschaften 2003 in den USA. Dort erzielte sie in der Verlängerung des Finales das entscheidende Golden Goal und sicherte Deutschland damit den WM-Titel. „Selbst eine Institution wie der ‚Tatort‘ wurde damals wegen der Live-Übertragung verschoben, die Begegnung hatte mehr TV-Zuschauer als das EM-Qualifikationsspiel der Männer einen Tag zuvor.“⁹⁶ Mit diesem Sieg schaffte es der Frauenfußball, aus dem Schatten des Männerfußballs hervor zu treten.⁹⁷ Die Frauen-Nationalmannschaft wurde 2003 zur Mannschaft des Jahres gewählt, Nia Künzer gewann mit ihrem Golden Goal als erste Frau die ARD-Abstimmung zum Tor des Jahres.⁹⁸

Nach ihrem vierten Kreuzbandriss Ende 2003 dachte Künzer kurzzeitig an ein Karriere-Ende. Doch im März 2005 feierte der „Superstar des deutschen Damenfußballs“⁹⁹ nach mehr als einjähriger Verletzungspause ihr Comeback für den FFC Frankfurt. Neben dem Sport studiert sie in Gießen Heil- und Sonderpädagogik.

⁹⁴ Vgl. o.V.: Nia Künzer. Fußball. Auf: ZDF online, <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/2/0,1872,2177762,00.html>, 26.01.2006.

⁹⁵ Vgl. Kittmann, Matthias: Nia Künzer-Story. Auf: Homepage von Nia Künzer, http://www.nia-kuenzer.de/n/cms/front_content.php?client=1&lang=1&idcat=22, 26.01.2006.

⁹⁶ Brichzi, Dirk: Glückskind mit Pechsträhne. Auf: Spiegel online, 18.04.2004, <http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,299390,00.html>, 26.01.2006.

⁹⁷ Ashelm, Michael: Werbeverträge statt Kaffeeservice. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.12.2003.

⁹⁸ Vgl. o.V.: Pendeln zwischen den Extremen. Auf: ARD online, 11.01.2004, http://sport.ard.de/sp/fussball/news200401/09/nia_kuenzer_tor_des_jahres.jhtml, 26.01.2006.

⁹⁹ Sportinformationsdienst (SID): Nia wollte hinschmeißen. Auf: Focus online, 23.03.2005, <http://focus.msn.de/hps/fo/newsausgabe/newsausgabe.htm?id=12864,,> 26.01.2006.

Ulrike Nasse, geb. Meyfarth, Leichtathletik

Ulrike Meyfarth wurde am 4. Mai 1956 in Frankfurt am Main geboren. Im Alter von 13 Jahren begann sie mit der Leichtathletik und hier im Besonderen mit dem Hochsprung. Ihr Talent, ihre ungewöhnliche Größe – sie war schon als Teenager 1,86 groß – und ein neuer Sprungstil, der Fosbury-Flop, verhalfen ihr schnell zu beeindruckenden Erfolgen. Mit 16 Jahren qualifizierte sie sich als Dritte der deutschen Meisterschaften für die Olympischen Spielen 1972 in München, wo ihr die große Überraschung gelang: Sie gewann mit übersprungenen 1,92 m und Einstellung des Weltrekords die Gold-Medaille. Damit ist sie noch immer die jüngste Sportlerin, die je einen olympischen Einzel-Titel in der Leichtathletik gewann.¹⁰⁰ Doch: „Dieser frühe sensationelle Erfolg mit all seinen Begleiterscheinungen in der Öffentlichkeit hat ihre sportliche Karriere eher belastet als beflügelt.“¹⁰¹ 1973 gewann sie zwar ihren ersten deutschen Meister-Titel, doch dann folgten Enttäuschungen. Bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal scheiterte sie schon in der Qualifikation. Außerdem wurde sie aufgrund ihres schlechten Notendurchschnitts nicht zum Sportstudium in Köln zugelassen, was heftige öffentliche Proteste auslöste. Ein Eintrag in einem Notizblock verdeutlicht die Einstellung Meyfarths zu diesem Zeitpunkt: „Sie kann mich ja eigentlich am Arsch lecken, die breite Öffentlichkeit.“¹⁰² Erst nach einem Trainerwechsel verbesserten sich ihre Leistungen wieder. 1979 bis 1983 wurde sie vier Mal in Folge deutsche Meisterin, 1982 holte sie sich mit neuem Weltrekord von 2,02 m den Europameisterschafts-Titel. In Los Angeles 1984 gewann Meyfarth nach 12 Jahren mit 2,02 m noch einmal olympisches Gold.¹⁰³ Sie wurde in den Jahren 1981 bis 1984 zu Deutschlands Sportlerin des Jahres gewählt.

Ulrike Meyfarth schloss schließlich doch erfolgreich ihr Diplom-Sportstudium ab und heiratete 1988 den Rechtsanwalt Roland Nasse, mit dem sie zwei Kinder hat. Sie arbeitet heute in der Talentsichtung und Jugendförderung beim TSV Bayer 04 Leverkusen.

¹⁰⁰ Vgl. Busch, Andrea C.: Porträts: Ulrike Meyfahrt. Auf: Sportsfrauen.de, <http://www.sportsfrauen.de/portraits/meyfarth.html>, 05.12.2005.

¹⁰¹ Probst, Ernst: Ulrike Nasse-Meyfarth: Das „Wunderkind des Hochsprungs“. Auf: Helloarticle, <http://www.helloarticle.com/de/print251.html>, 05.12.2005.

¹⁰² Vgl.: Hartmann, Robert (1993): Die großen Leichtathletik-Stars. München: Copress: 109.

¹⁰³ Vgl.: Lenz und Jordan (1994): 64-65.

Gunda Niemann-Stirnemann, Eisschnelllauf

Gunda Niemann-Stirnemann, geborene Kleemann, wurde am 7. September 1966 in Sondershausen, Thüringen geboren. Nachdem sie erst Volleyball und dann Leichtathletik betrieben hatte, wechselte sie relativ spät, im Alter von 18 Jahren, zum Eisschnelllauf. Bereits vier Jahre später gewann sie bei den Europameisterschaften die Silbermedaille und wurde daraufhin für die Olympischen Spiele 1988 in Calgary nominiert – damals noch für die Mannschaft der ehemaligen DDR. Hier belegte sie über 1500 Meter und 5000 Meter jeweils den siebten Platz.¹⁰⁴ 1999 gewann sie in Lake Placid ihre erste Weltmeisterschafts-Medaille: Silber im Mehrkampf. Mit den Erfolgen in den darauf folgenden zehn Jahren wurde Niemann-Stirnemann zu einer der erfolgreichsten deutschen Sportlerinnen überhaupt. Insgesamt holte sie 19 Mal den Weltmeistertitel, davon acht Mal in Folge (1991 bis 1999) den Mehrkampf-Titel, bei dem die Leistungen über 500, 1500, 3000 und 5000 Meter addiert werden. Die wohl bedeutendsten Titel errang die Eisschnellläuferin jedoch bei Olympischen Spielen. In Albertville 1992 siegte sie gleich zwei Mal. In Lillehammer 1994 stürzte sie über ihre Parade-Strecke, die 3000 Meter, doch vier Jahre später konnte sie über dieselbe Strecke erneut Gold gewinnen. Außerdem holte sie vier weitere olympische Silber- und eine Bronze Medaille. Damit war sie bis zu den Olympischen Spielen 2006 in Turin die erfolgreichste deutsche Olympia-Teilnehmerin.¹⁰⁵

Gunda Niemann-Stirnemann wurde im Sommer 2002 Mutter einer Tochter und konnte deswegen nicht wie geplant an den Olympischen Spielen 2002 in Salt Lake City teilnehmen. Anstelle dessen begleitete sie die ZDF-Übertragungen als Co-Kommentatorin. Der Versuch eines Comebacks nach der Schwangerschaft schlug fehl. Nach mäßigen Erfolgen und gesundheitlichen Problemen gab die Sportlerin Ende 2005 ihren Rücktritt bekannt. Sie arbeitet weiterhin als Co-Kommentatorin für das ZDF und ist als Trainerin tätig.¹⁰⁶

¹⁰⁴ Vgl. o.V.: Frauenbiographien. Auf: beepworld online, <http://www.beepworld.de/members81/frauenbiografien12/niemann-stirnemann.htm>, 23.04.2006.

¹⁰⁵ Vgl. Homepage Gunda Niemann-Stirnemann, www.gundaniemann.de, 23.04.2006.

¹⁰⁶ Vgl. o.V.: Gold-Gunda tritt zurück. Auf: ZDF online, <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/0/0,1872,2390048,00.html>, 23.04.2006.

Pascal Roller, Basketball

Pascal Roller wurde am 20. November 1976 in Heidelberg geboren. Der nur 1,80 m große Basketball-Spieler begann seine Karriere beim USC Freiburg, mit dem er 1997 in die Bundesliga aufstieg. Als 1999 in Frankfurt/Main die Skyliners gegründet wurden, wechselte Roller zu dem neuen Verein, der sich hohe Ziele gesetzt hatte. Schon ein Jahr darauf gewann die Mannschaft den Pokal des Deutschen Basketball-Bunds (DBB). In der Saison 2002/2003 steigerte Roller sich auf durchschnittlich 15,8 Punkte pro Spiel, und eine Saison danach holte er mit den Frankfurt Skyliners nur vier Jahre nach Vereinsgründung den deutschen Meistertitel. Außerdem wurde er 2004 von den Fans zum besten Spieler der Liga gewählt. Auch bei Journalisten ist er beliebt und wird häufig zum Gespräch gebeten.¹⁰⁷ In der Saison 2006/2007 nahm Roller eine Option in seinem Vertrag mit den Skyliners wahr und spielte im Ausland für den italienischen Erstligisten Angelica Biella, mit dem er die Play-Offs erreichte.¹⁰⁸

Seinen ersten Einsatz in der Basketball-Nationalmannschaft hatte Pascal Roller 1999. Es folgten kurze Einsätze bei der Weltmeisterschaft 2002, als Deutschland die Bronze-Medaille gewann. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten mit dem damaligen Trainer Henrik Dettmann erklärte er anschließend zunächst seinen Rücktritt aus dem National-Team. Unter dem neuen Trainer Dirk Bauermann kehrte er zurück und gehört nun auch in der Nationalmannschaft zu den Leistungsträgern. Bei der Europameisterschaft 2005 war Roller mit durchschnittlich 7,5 Punkten pro Spiel drittbester deutscher Werfer und hatte so maßgeblichen Anteil am Vize-Titel.¹⁰⁹

Roller hat nach seinem Abitur ein Lehramtsstudium in den Fächern Englisch und Sport begonnen, bisher aber nicht beendet. Aufgrund seiner Bildung und der Berufe seiner Eltern (Mutter Oberstudienrätin, Vater Publizist und Philosoph) wird Roller häufig als „Basketball-Professor“ bezeichnet. Er gilt als „mediales Aushängeschild“ seiner Mannschaft. Mitunter moderiert er beim Regionalsender rheinmaintv das hauseigene Programm der Skyliners.¹¹⁰

¹⁰⁷ Vgl.: Wikipedia: Pascal Roller. http://de.wikipedia.org/wiki/Pascal_Roller, 09.01.2005.

¹⁰⁸ Vgl.: Rybicki, Marc: „Ich habe meinen Horizont erweitert“. Auf: Homepage der Deutsche Bank Skyliners, <http://www.deutsche-bank-skyliners.de/6503.html>, 04.06.2007.

¹⁰⁹ Vgl.: Deutscher Basketball-Bund: Spielerportraits – Pascal Roller. Auf: Homepage Deutscher Basketball-Bund, http://www.basketball-bund.de/basketball-und/de/teams/a_nationalmannschaft_herren/portraits/1385.html, 09.01.2005.

¹¹⁰ Vgl. Gehrman, Sebastian: Die Reifeprüfung – der Basketballprofessor. In: Basketball-Magazin, April 2004. Gefunden auf : Homepage der Deutsche Bank Skyliners,

Marco Rose, Fußball

Marco Rose wurde am 11. September 1976 in Leipzig geboren. Im Alter von 8 Jahren trat er dem Fußballverein Rotation 1950 Leipzig bei. Die Wahl der Sportart war geprägt durch die Erfolge seines Großvaters, der Fußballprofi bei der Spielvereinigung Leipzig und 1937 sogar Mitglied der deutschen Nationalmannschaft war.¹¹¹ Bis zum Jahr 2000 blieb er seiner Heimatstadt treu und spielte seit 1987 für den VfB Leipzig (ehemals 1. FC Lokomotive Leipzig). Für den VfB bestritt er zehn Spiele in der zweiten Bundesliga, bis er 2000 zum Zweitliga-Konkurrenten Hannover 96 wechselte. Mit diesem Verein feierte er seinen ersten großen Erfolg: In der Saison 2001/2002 stieg die Mannschaft in die erste Fußball-Bundesliga auf. Rose wurde daraufhin jedoch an den Zweitliga-Verein 1. FSV Mainz 05 ausgeliehen und erhielt so zunächst keinen Erstliga-Einsatz. Bei den Mainzern wechselte er vom Mittelfeld in die Abwehr. In seiner ersten Saison bei den Rhein Hessen verpasste er nur knapp den erneuten Aufstieg in die erste Liga. Ein Jahr später schaffte der FSV schließlich die Qualifikation für die höchste deutsche Spielklasse und Rose war mit 32 Einsätzen maßgeblich daran beteiligt.¹¹² Aufgrund seiner guten Leistungen wurde er von dem Verein fest verpflichtet. Seit dem Aufstieg bestritt er insgesamt 37 Spiele in der ersten Liga.

Marco Rose hat vor seiner Karriere als Profifußballer sein Abitur bestanden und anschließend eine Ausbildung als Sozialversicherungskaufmann abgeschlossen. Er gilt innerhalb der Mannschaft als vergleichsweise unauffälliger und ruhiger Spieler. In Interviews wird besonders häufig sein christlicher Glaube thematisiert. Rose ist seit 1999 mit der Handball-Nationalspielerin Nicola Pietzsch liiert.¹¹³

<http://www.deutsche-bank-skyliners.de/1304.html>, 09.01.2006.

¹¹¹ Vgl. Rose, Marco: "Knocking on Rose's door." Auf: Homepage der Stiftung Marburger Medien, <http://www.marburger-medien.de/shop>, 20.06.2006.

¹¹² Vgl. Fußballdaten.de, <http://www.fussballdaten.de/spieler/rosemarco/>, 20.06.2006.

¹¹³ Vgl. Homepage von Marco Rose, <http://www.marco-rose.de/>, 20.06.2006.

Carl-Uwe Steeb, Tennis

Carl-Uwe Steeb wurde am 1. September 1967 in Aalen geboren. Bereits im Alter von 7 Jahren begann er mit dem Tennis, zwei Jahre später wurde er Mitglied im württembergischen Nachwuchskader. Seine Profi-Karriere begann er 1986.¹¹⁴ Insgesamt gewann er drei Titel: 1989 in Gstaad, 1991 in Genf und 1995 in Moskau. Seine beste Platzierung in der Tennis-Weltrangliste war im Jahr 1990 die Position 14.¹¹⁵ Das Interesse der Öffentlichkeit zog Carl-Uwe Steeb jedoch vor allem durch seine Auftritte im Davis Cup – der bedeutendsten Mannschafts-Meisterschaft im internationalen Tennis – auf sich. 1988 besiegte er im Davis Cup-Finale in Göteborg überraschend den damaligen Weltranglisten-Ersten Mats Wilander in fünf Sätzen. Damit legte er als „Held von Göteborg“ den Grundstein für den ersten Davis Cup-Sieg Deutschlands.¹¹⁶ Diesen Erfolg konnte Steeb zusammen mit Boris Becker, Patrik Kühnen und Eric Jelen auch 1989 wiederholen.¹¹⁷

Nach zehn Jahren beendete Steeb 1996 seine Karriere als Aktiver. 1998 übernahm er zusammen mit Boris Becker das Amt des Davis Cup-Kapitäns. Als Deutschland 1999 schon in der ersten Runde ausschied, wurden interne Probleme offensichtlich. Steeb kritisierte danach, dass viele Differenzen in der Öffentlichkeit ausgetragen wurden.¹¹⁸ 2001 legte er das Amt des Team-Kapitäns nieder. „Das öffentliche Gerede um seine Person hat ihn stark verunsichert“¹¹⁹, so Georg von Waldenfels, Präsident des Deutschen Tennis Bunds (DTB).

Heute ist Carl-Uwe Steeb Inhaber einer Sportmanagement- und Marketing-Agentur und betreibt die Tennis-Trainer-Akademie des Robinson Clubs.¹²⁰

¹¹⁴ Vgl. o.V.: Zu Gast: Carl-Uwe Steeb. Auf: Radio Berlin-Brandenburg online, http://www.rbb-online.de/_/zibb/vip_jsp/key=beitrag_3633403.html, 26.01.2006.

¹¹⁵ Vgl. o.V.: Carl-Uwe Steeb. Auf: Lexikona online, http://carl-uwe_steeb.lexikona.de/art/Carl-Uwe_Steeb.html, 26.01.2006.

¹¹⁶ Vgl. Leopold, Jörg: Tennis: Die großen deutschen Davis Cup-Schlachten. Auf: Wortwelt, 23.09.2005, <http://wortwelt.blogg.de/eintrag.php?id=82>, 26.01.2006.

¹¹⁷ Vgl. Deutscher Tennis Bund: Davis Cup Geschichte. Auf: DTB online,

http://www.dtb-tennis.de/5751_5291.php?selected=1096&selectedsub=1129, 26.01.2006.

¹¹⁸ Vgl. Bern, Angela: „Zukunft hängt nicht an einem Match“. In: Rhein-Zeitung, 21.09.1999.

¹¹⁹ o.V.: Carl-Uwe Steeb tritt als Kapitän zurück. In: Berliner Zeitung, 05.09.2001.

¹²⁰ Vgl. Robinson Club: Tennistrainer-Akademie mit Carl-Uwe Steeb in der ROBINSON Trainer-Akademie. Auf: Robinson Club online,

http://www.robinson-club-spezialist.de/webdocs/presseindex.php?text_id=64, 26.01.2006.

Daniel Stephan, Handball

Daniel Stephan wurde am 3. August 1973 in Rheinhausen geboren. Schon im Alter von fünf Jahren bestritt er dort sein erstes Handballspiel und wurde mit dem OSC Rheinhausen zwei Mal deutscher Jugendmeister. 1994 wechselte er zum TBV Lemgo, wo er noch bis 2008 einen Vertrag hat. Mit dem TBV gewann er 1995 den Pokal des Deutschen Handball-Bundes (DHB), 1996 den Europapokal der Pokalsieger, und 1997 wurden die Ostwestfalen deutscher Meister. Stephan war in dieser Saison Torschützenkönig, wurde zum ersten von drei Malen zum besten deutschen Spieler gewählt und von deutschen Journalisten als einziger Spieler mit dem Prädikat „Weltklasse“ versehen. 1998 kürte ihn die International Handball Federation (IHF) als ersten Deutschen zum Welthandballer.¹²¹

Mit der Nationalmannschaft bestritt Daniel Stephan insgesamt 184 Länderspiele, zahlreiche davon als Kapitän. Zu seinen größten Erfolgen zählen EM-Bronze 1998, -Silber 2002 und -Gold 2004. Bei den Olympischen Spielen in Sydney belegte er mit dem deutschen Team Platz fünf, in Athen trug er maßgeblich zum Gewinn der Silber-Medaille bei.¹²² Bei Weltmeisterschaften konnte er jedoch aufgrund von Verletzungen kein einziges Spiel bestreiten.¹²³ Trotzdem hasst er es, ständig als Pechvogel bezeichnet zu werden.¹²⁴ 2005 gab er seinen Rücktritt aus der Nationalmannschaft bekannt.

Obwohl Daniel Stephan als eher ruhiger Gegenpol zum exzentrischen Stefan Kretzschmar, ehemals Freund der Schwimmerin Franziska van Almsick, galt, machte er doch mit provokativen Aussagen auf sich aufmerksam. In einer Sportbild-Kolumne kritisierte er 1999 die Aufstockung der Handball-Bundesliga von 16 auf 18 Teams scharf und wurde dafür vom Ligaausschuss gescholten.¹²⁵

¹²¹ Vgl. Homepage Daniel Stephan: Erfolge, <http://www.daniel-stephan.de/Home/Fact/Biografie/biografie.html>, 26.01.2006.

¹²² Vgl. Deutscher Handballbund: Der Kader der Männer-Nationalmannschaft. Auf: DHB online, http://www.deutscherhandballbund.de/frame.php?c=n_m_mannschaft&u1=nationalteams&u2=n_mannschaft&u3=n_m_mannschaft#, 26.01.2006.

¹²³ Vgl.: o.V.: Abschied statt Comeback. Auf: ZDF online, 22.11.2005, <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/4/0,1872,2399172,00.html>, 26.01.2006.

¹²⁴ Vgl. Klimke, Barbara: „Positives in den Kopf ballern“ – Interview mit Daniel Stephan. In: Berliner Zeitung, 06.08.2003.

¹²⁵ Vgl.: o.V.: Stephans Kritik ruft Ligaausschuss auf den Plan. In: Handball-Woche, 26.10.1999.